



TIMOTHY KELLER

mit KATHY KELLER

Ein Jahr mit den

PSALMEN

365 Andachten

BRUNNEN

TIMOTHY KELLER

mit KATHY KELLER

Ein Jahr mit den

PSALMEN

365 Andachten

Deutsch von Renate Hübsch

Originalausgabe unter dem Titel: The Songs of Jesus
© 2015 by Timothy Keller und Kathy Keller
Erstmals erschienen bei: VIKING, einem Imprint von Penguin Random House LLC,
375 Hudson Street, New York 10014, USA
Penguin.com

Bibelzitate folgen, wo nicht anders angegeben, dem
Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen.
Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft.

Weitere verwendete Übersetzungen sind wie folgt gekennzeichnet:
BaB – *BasisBibel. Das Neue Testament und die Psalmen.* © 2012 Deutsche Bibelgesellschaft,
Stuttgart. www.basisbibel.de

EÜ – *Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*;
© 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

GNB – *Gute Nachricht Bibel*, © 1997 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Hfa – *Hoffnung für alle*®.

Copyright 1983, 1996, 2002 by Biblica Inc.™.

Hrsg. von `fontis – Brunnen Basel. Alle weiteren Rechte weltweit vorbehalten.

Verwendung mit freundlicher Genehmigung des Verlags.

L – *Lutherbibel*, revidierter Text 1984, durchgesehene Auflage in neuer Rechtschreibung,
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

SLT: *Die Bibel – Schlachter 2000*, © 2000 Genfer Bibelgesellschaft.



© 2017 Brunnen Verlag Gießen
Umschlaggestaltung: Jonathan Maul
Satz: DTP Brunnen
Druck: GGP media GmbH, Pößneck
ISBN 978-3-7655-0982-7

www.brunnen-verlag.de



Der Familie Midwood gewidmet:
Louise
Jesse, Meg und Abby
und dem Gedenken an unseren Freund David (1949–2014),
Ehemann, Vater, Großvater, Freund, Mentor und
Diener des Evangeliums, der bereits aus vollem Herzen
seine Lieder mit Jesus singt.

Einführung

Die Psalmen waren das von Gott selbst inspirierte Gesangbuch für den öffentlichen Gottesdienst im alten Israel (1Chr 16,8-36). Die Psalmen wurden nicht nur gelesen, sondern gesungen, und prägten sich daher den Menschen in Geist und Vorstellungskraft ein, wie nur Musik es vermag. Herz und Fantasie der Menschen waren so von den Psalmen durchtränkt, dass es nicht überrascht, dass die Menge Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem spontan mit einem Psalmvers begrüßt (Mk 11,9; Ps 118,26).

Auch die ersten Christen beteten und sangen die Psalmen (Kol 3,16; 1Kor 14,26). Als Benedikt seine Kloostergemeinschaften gründete, bestimmte er, dass alle Psalmen mindestens einmal in einer Woche gebetet, gelesen und gesungen werden sollten. Im Mittelalter stellten die Psalmen den Teil der Bibel dar, der den meisten Christen wohl am vertrautesten war. Und falls ein Laie überhaupt ein biblisches Buch besaß, dann war es mit hoher Wahrscheinlichkeit der Psalter. In der Reformation spielten die Psalmen eine wichtige Rolle bei der Neuordnung der Kirche. Martin Luther empfahl, dass man den Psalter weiterhin in Gebrauch halten solle, und zwar in seiner Gänze. Johannes Calvin verordnete seinen Gemeinden eine Gesangsdiät, die vor allem aus dem Wechselgesang der Psalmen bestand.¹ Er schreibt: „Die Absicht des Heiligen Geistes war nämlich ... der Kirche eine gemeinsame Form des Betens zu schenken.“²

Alle großen Theologen und leitenden Kirchenmänner waren überzeugt, dass jeder Christ in seinem persönlichen Reden mit Gott die Psalmen täglich beten sollte und dass sie auch im öffentlichen Gottesdienst ihren Platz haben müssen. Wir sollen die Psalmen nicht einfach lesen; wir sollen in sie eintauchen, uns so in sie versenken, dass sie unsere Beziehung zu Gott formen und prägen. Die Psalmen sind der Weg, den Gott selbst uns weist, um zu lernen, wie unser Gott angebetet sein will.

Warum? Einen Grund nennt Luther: Der Psalter ist eine „Bibel im Kleinen“. Wir finden darin einen Überblick der Heilsgeschichte: von der Schöpfung über die Gesetzgebung am Sinai, den Bau von Stiftshütte und Tempel und das Exil aufgrund des Abfalls von Gott bis zum Vorausblick auf die kommende messianische Heilszeit

und die Erneuerung aller Dinge. Der Psalter enthält dogmatische Aussagen über die Offenbarung (Ps 19), über Gott (Ps 139), die Natur des Menschen (Ps 8) und die Sünde (Ps 14):

Aber die Psalmen sind mehr als ein Hilfsmittel für die theologische Unterweisung. Der Kirchenvater Athanasius (4. Jahrhundert) schrieb: „Ich glaube nämlich, dass in diesen Worten des Buchs das ganze Leben der Menschen und die Stimmungen der Seele und die Bewegungen der Gedanken umfassen und umschließen seien, und dass unter den Menschen darüber hinaus sich nichts mehr finde.“³ Alles, was das Leben mit sich bringen kann, finden wir in den Psalmen. Sie bereiten uns auf jede denkbare geistliche, soziale und emotionale Herausforderung vor, in die wir geraten können – sie zeigen uns, welchen Gefahren wir im Leben begegnen, lehren uns, woran wir uns halten können, welche innere Einstellung wir entwickeln sollen, wie wir mit Gott über alles reden können und wie wir von ihm die Hilfe erhalten, die wir brauchen. „Sie stellen unseren Lebensumständen ihr unbeirrbares Verständnis der Größe und Erhabenheit Gottes gegenüber, damit wir die wahre Proportion der Dinge erkennen.“ Jede denkbare Situation, jede Lebenslage wird „in die Gegenwart des Herrn versetzt und in den Zusammenhang der unumstößlichen Wahrheit über Gott gestellt.“⁴ Die Psalmen sind also nicht nur eine unüberbietbare Fibel christlicher Lehre; sie sind Medizin für Brust und Herz und das denkbar beste Handbuch dafür, wie man sein Leben am besten gestaltet.

Wenn ich die Psalmen „Medizin“ nenne, dann möchte ich damit ihrem besonderen Charakter gerecht werden, der sie aus allen anderen biblischen Büchern heraushebt. Die Psalmen wurden nicht als Lesetexte geschrieben; sie wollen gebetet, rezitiert, gesungen werden – kurz: Sie wollen getan werden. Der Theologe Gordon Wenham schlussfolgert, wer die Psalmen immer wieder „gebraucht“, der „verwirklicht“ sie auf eine Weise, „die die eigene Beziehung zu Gott verändert, wie bloßes Hören allein es nicht vermag“.⁵ Wir sollen die Psalmen sozusagen zum Kern unseres eigenen Betens machen oder auch unser Beten in die Psalmen einhüllen und uns auf diese Weise Gott nähern. Auf diese Weise „verwickeln“ die Psalmen uns unwillkürlich direkt in neue innere Haltungen, Engagements, Versprechen und sogar Emotionen. Wenn wir etwa Psalm 139,23.24 – „erforsche mich ... prüfe mich ... Sieh, ob ich einen Weg eingeschlagen habe, der mich von dir wegführen würde“ – nicht nur lesen, sondern beten,

dann bitten wir Gott, unsere Motive zu durchleuchten, und willigen bewusst ein, so zu leben, wie die Bibel es verlangt.⁶

Die Psalmen leiten uns an, es ebenso zu machen wie die Psalmbeter – uns an Gottes Verheißungen zu binden; unser Vertrauen auf ihn durch Bitten und die ausgesprochene Einwilligung in das, was er schickt, auszudrücken; in Klage und Beschwerde Gottes Trost zu suchen; durch Reue und Schuldbekentnis sein Erbarmen zu finden und durch Meditation, Erinnerung und Reflexion neue Weisheit und Einsicht von Gott zu erlangen.

Die Psalmen helfen uns, Gott zu sehen – nicht so, wie wir ihn uns wünschen oder erhoffen, sondern so, wie er sich selbst offenbart. Der Psalter malt ein sehr reiches Bild von Gott, jenseits aller menschlichen Erfindungen. Der Gott der Psalmen ist sehr viel heiliger, sehr viel weiser, erschreckender, zärtlicher und liebevoller, als Menschen ihn sich je ausdenken könnten. Die Psalmen eröffnen unserer Vorstellungskraft ganz neue Dimensionen und leiten sie dennoch hin zu dem Gott, der tatsächlich existiert. Und so verleihen sie unserem Gebetsleben eine Realität, wie es sonst nichts vermag. „Aus uns selbst heraus beten wir zu einem Gott, der uns sagt, was wir gern hören, oder zu dem Teil von Gott, der uns einleuchtet. Entscheidend ist aber, dass wir zu dem Gott reden, der zu uns redet, und dass wir auf alles reagieren, was er uns sagt ... Das Entscheidende beim Beten ist nicht, dass wir lernen, wie wir uns ausdrücken sollen, sondern dass wir lernen, Gott zu antworten.“⁷

Aber vor allem: Wenn wir die Psalmen im Kontext der ganzen Bibel lesen, dann führen sie uns zu Jesus. Die Psalmen waren das Gesangbuch von Jesus. Daraus hat er gesungen: das Große Hallel (Psalm 113 bis 118) beim Passahmahl (Mt 26,30; Mk 14,26). Wir haben allen Grund anzunehmen, dass Jesus zeitlebens die Psalmen gesungen hat, immer wieder, alle, und dass er sie auswendig gekannt hat. Kein anderes Buch des Alten Testaments zitiert er so oft. Aber die Psalmen wurden nicht nur von Jesus gesungen; sie singen umgekehrt auch von ihm. Das wird dieses Buch immer wieder aufzeigen.

Und so gilt in einem doppelten Sinn: Die Psalmen sind die „Lieder von Jesus“.

Wie dieses Buch angelegt ist

Dieses Buch ist ein Andachtsbuch, das in 365 Tagen durch den gesamten Psalter führt. Eigentlich haben die Psalmen es nicht nötig, dass man sie zu „Andachten“ verarbeitet – sie sind ja das von Gott höchstpersönlich inspirierte „Andachtsbuch“.

Viele Menschen mögen keine modernen Andachten; sie finden sie entweder künstlich falsch oder zu sentimental oder zu dogmatisch oder zu mystisch, weil sie nur den Blickwinkel und die Erfahrung eines einzigen Autors widerspiegeln. Die Psalmen dagegen geben uns eine ganze Bandbreite von Stimmen, Menschen mit unterschiedlichem Temperament und sehr verschiedenen Erfahrungen, die von Gottes Geist inspiriert sind. Kein anderes Buch, auch kein biblisches, kann es als Grundlage für unser tägliches Gebet mit den Psalmen aufnehmen. Natürlich malt das Neue Testament ein viel deutlicheres und unmittelbareres Bild von Jesus Christus. Aber kein Buch des Neuen Testaments wurde als eine Art Grundkurs durchbeteter Theologie geschrieben, der uns hilft, jede nur denkbare menschliche Situation im Licht der Wahrheit über Gott zu verarbeiten.

Die Psalmen sind also bereits an sich das Andachtsbuch Gottes für uns. Trotzdem: Die meisten Menschen brauchen eine Anleitung, um ihre ersten Schritte im Gelände des Psalters sicher zu tun. Viele Psalmen haben einen komplexen historischen Hintergrund und können auch nach vielfachem Lesen noch sehr rätselhaft sein. Und einen Text, den wir kaum verstehen, können wir nicht beten.

Jeder Tag bietet einen Abschnitt aus einem Psalm. Dann folgt eine kurze Meditation zur Hauptaussage und Bedeutung der ausgewählten Verse. Das abschließende Gebet möchte helfen, in das Gespräch mit Gott einzutreten. Verstehen Sie diese Gebete als eine Art „Anlauf“, nicht als vollständiges Gebet. Sie möchten nur in eine bestimmte Richtung führen, von wo aus jeder Leser selbst weiterbeten, persönliche Lebenssituationen einbringen und alles Gott hinlegen kann – im Namen Jesu (Joh 14,13).

Wir haben dieses Buch so angelegt, dass man es auf dreifache Weise nutzen kann: Am einfachsten ist es, wenn Sie den Psalm und die Meditation langsam lesen und dann mit dem Gebetsvorschlag und dem Psalm Ihr eigenes Gebet beginnen. Das ist der Auftakt

dazu, alles, was Sie an diesem Tag auf dem Herzen haben oder was an Aufgaben und Anforderungen auf Sie wartet, vor Gott zu bringen. Das alles kann in etwa fünfzehn Minuten geschehen.

Ein zweite Möglichkeit: Nehmen Sie sich die Zeit, die zusätzlichen Schriftstellen nachzuschlagen, die häufig in der Meditation oder im Gebet noch genannt werden. Die Meditation ist zwar in sich verständlich, auch wenn Sie die angegebenen Stellen nicht nachschlagen; aber natürlich erweitert es Ihr Verständnis des Textes, wenn Sie sie nachlesen, und es kann auch Ihr Gebet um weitere Aspekte bereichern.

Und drittens können Sie sich Ihre Andachten sozusagen selbst erarbeiten. Nehmen Sie ein Tagebuch zu Hilfe. Lesen Sie den Psalmabschnitt zweimal langsam und laut. Dann stellen Sie sich drei Fragen und notieren sich Ihre Antwort:

Anbetung – Was habe ich über Gott gelernt, das mich staunen, loben, danken lässt?

Umkehr – Was habe ich über mich selbst gelernt, das mich zur Umkehr bringt?

Umsetzung – Was habe ich über das Leben gelernt, das ich anstreben, erbitten oder in die Tat umsetzen kann?

Wenn Sie diese Fragen beantwortet haben, haben Sie Ihre persönliche Meditation zum jeweiligen Psalmabschnitt. Lesen Sie dann den auslegenden Text im Buch und ergänzen Sie Ihre eigenen Notizen ggf. mit Gedanken daraus. Und dann machen Sie Ihre Erkenntnisse zum Gebet – mit den Elementen Lobpreis und Dank, Bekenntnis und Vorsatz. Den Gebetsvorschlag im Buch können Sie dafür als „Anlauf“ nutzen. Auf diese Weise werden Sie allmählich Zugang zu der tiefen Weisheit und Einsicht finden, die die Psalmen uns eröffnen können.

Jetzt sind Sie bestens vorbereitet für ein Jahr mit den Psalmen. Gott schenke Ihnen dazu „den Geist der Weisheit und der Offenbarung ... damit ihr ihn immer besser kennenlernt“ (Eph 1,17).

¹ Glücklich zu preisen ist, wer nicht dem Rat gottloser Menschen folgt, wer nicht denselben Weg geht wie jene, die Gott ablehnen, wer keinen Umgang mit den Spöttern pflegt. ² Glücklich zu preisen ist, wer Verlangen hat nach dem Gesetz des Herrn und darüber nachdenkt Tag und Nacht. ³ Er gleicht einem Baum, der zwischen Wasserläufen gepflanzt wurde: zur Erntezeit trägt er Früchte, und seine Blätter verwelken nicht. Was ein solcher Mensch unternimmt, das gelingt. ⁴ Ganz anders ist es bei den Gottlosen: Sie gleichen der Spreu, die der Wind wegweht. ⁵ Darum können sie auch nicht bestehen, wenn Gott Gericht hält. Wer Gott ablehnt, hat keinen Platz in der Gemeinde derer, die nach seinem Willen leben! ⁶ Der Herr wacht schützend über dem Weg der Menschen, die seinen Willen tun. Der Weg aber, den die Gottlosen gehen, führt ins Verderben.

DAS WORT, VON DEM WIR LEBEN. Psalm 1 ist das Tor zu den Psalmen. Das „Gesetz“ ist die ganze Heilige Schrift; „Verlangen“ nach dem Wort Gottes zu haben, bedeutet nicht einfach, es zu befolgen, sondern zu lieben, was Gott anordnet. Aufgrund dessen, was Jesus für uns getan hat, gilt für Christen: Wir sind dem Gesetz nicht mehr verpflichtet, wir sind frei. Vers 2 beschreibt daher das Geheimnis einer Beziehung zu Gott und zum Leben selbst: nach seinem Wort und Gesetz verlangen und es beständig im Herzen tragen. Alles, was nicht im Wort Gottes verwurzelt ist, bietet keinen Halt in Zeiten der Not. Gottes Wort schenkt uns die Widerstandskraft eines Baumes, der an einer lebendigen Quelle wächst, die nie versiegt.

***Gebet:** Herr des Wortes, bewahre mich vor der Verführung der Welt – lass mich nicht naiv mit den Wölfen beulen, lass mich nicht bitter und zynisch werden. Hilf mir, dein Wort zu meditieren, bis ich es liebe und mich daran freue. Schenk mir in jeder Lebenslage Beständigkeit und Zufriedenheit. Das brauche ich sehr. Amen.*

¹ Weshalb geraten die Nationen in Aufruhr? Warum schmieden die Völker Pläne, die doch zum Scheitern verurteilt sind? ² Die Könige dieser Welt stehen zum Angriff bereit, und die Machthaber verbünden sich miteinander zum Kampf gegen den Herrn und gegen den König, den er gesalbt hat. ³ „Befreien wir uns endlich von ihren Fesseln“, sagen sie, „lasst uns die Ketten der Abhängigkeit zerbrechen!“ ⁴ Doch der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet über sie.

KEINE BANGE. Die Medien geben uns jeden Tag neue Gründe, Angst zu haben. Die Meinungsmacher reden uns ein, dass Gehorsam gegen Gott uns einschränkt und unsere Freiheit begrenzt. Die Wahrheit ist: Freiheit finden wir nur, indem wir dem dienen, der uns geschaffen hat. Alle Menschen und Mächte, die dem Anschein nach die Welt regieren, unterstehen doch seiner Herrschaft, und eines Tages werden sie es erkennen. Gott herrscht auch heute. Und wir können mit all unseren Ängsten bei ihm Zuflucht suchen. Sich von der Welt in Angst und Schrecken versetzen zu lassen (Psalm 2) ist geistlich ebenso fatal, wie zu sehr von der Welt fasziniert zu sein (Psalm 1).

***Gebet:** Herr der Welt, viele Menschen lehnen deinen Anspruch auf ihr Leben ab. Und ich spreche nicht gern von dir; ich fürchte, damit lächerlich gemacht zu werden oder Zorn auszulösen. Aber du lässt dich nicht einschüchtern von den „Mächtigen“ dieser Welt. Ich sollte es auch nicht tun. Lass mich erfahren, welche Freude es bedeutet, dir zu gehorchen, und welche Furchtlosigkeit daraus erwächst. Amen.*

⁵ Dann aber herrscht er sie an im Zorn, ja, sein glühender Zorn versetzt sie in Schrecken. ⁶ Er spricht: „Ich selbst habe meinen König eingesetzt hier auf dem Zion, meinem heiligen Berg!“ ⁷ Dann spricht der König: „Ich gebe den Beschluss des Herrn bekannt; er hat zu mir gesagt: ‚Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.‘ ⁸ Nenne mir deine Forderung, ich will sie erfüllen! Ich gebe dir alle Nationen zum Erbe, die Erde bis an ihr äußerstes Ende soll dein Besitz sein! ⁹ Zerschmettere die Völker mit eisernem Zepter! Zerschlag ihren Widerstand, wie man ein Tongefäß zerschlägt!“ ¹⁰ Und nun kommt zur Einsicht, ihr Könige der Welt, lasst euch warnen, ihr Richter auf Erden! ¹¹ Dient dem Herrn mit Ehrfurcht, zittert vor ihm und jubelt ihm zu! ¹² Erweist Ehre seinem Sohn, damit er nicht zornig wird und ihr auf eurem falschen Weg umkommt – denn schnell wird sein Zorn zu Feuer, das euch verzehrt!“ Glückliche zu preisen sind alle, die Schutz bei ihm suchen.

SCHUTZ SUCHEN BEI GOTT. Gott reagiert auf den menschlichen Stolz, indem er seinen „Sohn“ auf dem Zion zum Herrscher einsetzt. Das weist bereits über den König Israels hinaus auf Jesus, den wahren Sohn Gottes. Der wird einmal alle Dinge zurechtbringen; aber er wird es tun, indem er zuerst auf den Zion – nach Jerusalem – geht, um für unsere Sünden zu sterben. Diesem Sohn „Ehre zu erweisen“ bedeutet, für ihn zu leben und in ihm zu ruhen. Wenn wir das tun, können wir sicher sein, dass letzten Endes alles gut wird, egal, was uns zustößt. Wenn wir nicht für ihn leben, kämpfen wir am Ende gegen Gott. Denn „es gibt keinen Schutz vor Gott – es gibt nur Schutz bei ihm“.⁸

***Gebet:** Herr, deine Antwort auf das Chaos und den Unfrieden dieser Welt ist dein Sohn Jesus Christus. Er wird einmal unsere Gebrochenheit zerbrechen, den Tod töten, die Zerstörung zerstören und jeden Kummer tilgen. Lehre mich, bei dir Schutz zu suchen – in deiner Vergebung durch Jesus, in deinem guten und weisen Willen, und darin, dass meine herrliche Zukunft bei dir gesichert ist. Amen.*